

AUS DEN FUGEN



LERNMATERIALIEN
von Martin Ostermann
und Sonja Blattmann

www.filmwerk.de



AUS DEN FUGEN

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)

Deutschland 2018,
Kurzspielfilm, 12 Min.

Regie: Wiebke Becker

Drehbuch: Marius Meyer

Bildgestalter: Markus Austel

Creative Producer: Felix Klett

Editor: Friederike Dörfler

Musikkomponist: Julian Muldoon, Oliver Melchers, Die Wärme

Produktion: HMS

Cast: Leonard Fuchs, Jessica McIntyre, Laurens Walter, Mia Florentine Reiser

ZUM AUTOREN

Martin Ostermann: Dr. theol., Studium der Kath. Theologie, Philosophie und Germanistik, war von 2003 bis 2012 Mitarbeiter bzw. Akademischer Rat am Lehrstuhl für Dogmatik an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt. Von September 2012 bis August 2014 arbeitete er als Bildungsreferent im Bistum Erfurt am Bildungshaus St. Ursula und von September 2014 bis Juni 2020 als Studienleiter bei Theologie im Fernkurs. Seit Juli 2020 leitet er die Fachstelle Medien und Digitalität des Erzbistums München und Freising. Er ist weiterhin Lehrbeauftragter der Kath. Universität Eichstätt und hat einen Lehrauftrag an der Universität Erfurt, ist Mitglied der Katholischen Filmkommission für Deutschland und Prüfer bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), sowie freiberuflicher Dozent für Spielfilmarbeit.

Fachliche Beratung

Sonja Blattmann: Die bekannte Autorin und Kinderliedermacherin ist seit 1994 in Sachen Gewaltprävention und Persönlichkeitsstärkung singend und spielend unterwegs. Sie gibt Fortbildungen und leitet Seminare im Bereich Kinderschutz und Sexualpädagogik. Eine Fülle von praktischen Erfahrungen sowie eine Ausbildung als Theater- und Sexualpädagogin sind die Grundlagen ihrer schöpferischen Arbeit. Dabei sind Humor und Fantasie ihr liebstes Handwerk.

2011 hat Sie mit Karin Derks das MuT-Zentrum für Gewaltprävention gegründet. www.mut-zentrum.de MuT steht für „starke Persönlichkeiten durch Musik und Theater“. Das MuT-Zentrum entwickelt kindgerechte Präventionsmaterialien und ist in pädagogischen Einrichtungen mit zielgruppenspezifischen Veranstaltungen bundesweit unterwegs.

Sonja Blattmann ist Mitgründerin der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung Vernachlässigung und sexualisierter Gewalt

Lange Jahre Vorstandsarbeit bereichern Ihr Wissen und ihre Erfahrung im Umgang mit Kinderschutzthemen und der Präventionsarbeit.

www.dgfpi.de

GLIEDERUNG

Themen	S. 03
Kurzzinhalt	S. 03
Regisseurin Wiebke Becker	S. 03
Ausführlicher Inhalt	S. 04
Kapitelstruktur:	S. 07
Themen des Films	S. 07
Einsatzmöglichkeiten	S. 08
Ein kurzes Glossar zu den unterschiedlich verwendeten Begrifflichkeiten	S. 09
Zur Gestaltung des Films	S. 11
Didaktische Überlegungen und Anregungen	S. 12
Links und Literatur	S. 13
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 14
Überblick Materialien	S. 14
M01 – M08	S. 15 - 23

THEMEN

Ängste, Beratung, Familie, Hebephilie, Identität, Kommunikation, Konflikt, Mut, Mutter-Sohn, Pädophilie, Pädosexualität, Prävention, Sexualität, Täter, Therapie, Vertrauen, Vorurteile.

KURZZINHALT

Aus den Fugen erzählt wie eine Familie in Schockstarre gerät, nachdem sich herausstellt, dass der 18-jährige Sohn Thomas pädophil empfindet.

Thomas hat sein Problem bereits für sich erkannt und geht heimlich zur Therapie, doch er ist noch nicht bereit, es seinen Eltern und der kleinen Schwester mitzuteilen. Seine Mutter Meret bemerkt allerdings, dass etwas mit ihrem Sohn nicht stimmt. Sie hat eine leise Vorahnung, doch erst als sie und ihr Mann ihren Sohn konfrontieren, realisieren sie, dass sich ihre Vermutung bestätigt.

Die Wahrheit ist so unbegreiflich, dass keiner Worte findet, darüber zu reden. Tiefe Ängste treten hervor und jeder scheint plötzlich nur mit sich selbst zu ringen und macht damit alles nur noch schlimmer.

REGISSEURIN WIEBKE BECKER

Aufgewachsen im Ruhrgebiet und während der Schulzeit zwar gerne Theater gespielt aber noch lieber mit entschieden wie inszeniert werden soll. Nach dem Abitur als Au-pair raus in die Welt, nach London, Englisch gelernt und die Freiheit genossen. Zurück in der Heimat, an der FH Dortmund angefangen Film zu studieren. Dort die Grundlagen des Filmemachens gelernt und viele Kurz-, Experimental- und Dokumentarfilme gedreht. Weil es so schön war, ging es als Erasmus-Studentin erneut nach England. 2013 ihren Bachelor gemacht und anschließend nach Köln weitergezogen. Gemeinsam mit einer Kommilitonen „Knallrot Filme“ gegründet und neben eigenen Projekten auch als Regie- und Produktionsassistentin gearbeitet. Von Serienproduktionen, über Werbung, bis hin zu ganz großen Hollywood-Kinofilmen überall dabei gewesen. Nach fünf Jahren Arbeit als Assistentin beschlossen, „Ab jetzt möchte ich auch in der ersten Reihe mitspielen!“. Erfolgreich an der HMS beworben und voller Vorfreude auf eine spannende Zeit in der Hansestadt.

Quelle: <https://www.junger-film.de/aus-den-fugen/>

AUSFÜHRLICHER INHALT

Der Film beginnt mit einer alltäglichen Szene im Linienbus: Thomas sitzt bereits im Bus, als ein ca. elfjähriges Mädchen einsteigt und sich auf den freien Platz neben ihm setzt. Thomas wird unruhig, ist sichtlich angespannt. Die Kamera zeigt immer wieder Großaufnahmen des Mädchens in Ausschnitten, das Gesicht, die Mundpartie, die Knie, ein Lachen. Thomas versucht sich durch Musik aus dem Smartphone abzulenken, kämpft gegen die Bilder in seinem Kopf, in denen das Mädchen bereits in deutlicherer Pose erscheint (z.B. das Lecken mit der Zunge über die Lippe).



Schließlich steigt Thomas aus, nimmt sogar den schnellen Weg unter dem Geländer, um nicht an dem neben ihm sitzenden Mädchen vorbei zu müssen und um Berührungen zu vermeiden. Auf dem Gehweg atmet er tief durch und geht schnell weiter. Der Schriftzug erscheint: AUS DEN FUGEN, die Schrift bewegt sich auseinander, zerfällt.



Zuhause angekommen begrüßt er seine Eltern und die jüngere Schwester wortkarg. Auf ihre Bitte reagiert er mürrisch und abweisend, geht schnell in sein Zimmer ins Obergeschoss. Auf seinem Bett sitzend schlägt er sich mit der Faust in den Schritt und krümmt sich dann liegend vor Schmerz.

Es klopft, seine Mutter betritt das Zimmer, fragt, wie denn „Karate“ gewesen sei und wirft ihm den Karate-Gürtel zu: „Den hast du wieder vergessen“. „Nicht schlimm, hab‘ mir einen ausgeliehen“, antwortet Thomas. „Sonst alles in Ordnung?“ „Alles gut.“ „Wir essen gleich.“

Die Eltern unterhalten sich nach dem Essen allein im Wohnzimmer. Die Mutter vermutet, dass Thomas schon wochenlang nicht mehr beim Karatetraining war. Der Vater will wissen, was sie denn machen wolle, ob sie Thomas nachspionieren will.



In einem Flur verabschiedet sich Thomas von einer Frau mit den Worten „bis zum nächsten Mal“ und trifft dann im Vorraum überraschend auf seine dort wartenden Eltern. Sein Vater hebt einen Flyer von „Lieben Sie Kinder mehr als ihnen lieb ist?“ in die Höhe und fragt ungläubig: „Du bist doch nicht deswegen hier?“ Thomas kann nur zurückfragen: „Was macht ihr hier? Das ist meine Sache.“ „Ist es auch deine Sache, wenn du deswegen bald im Gefängnis bist?“ entgegnet seine Mutter. „Wie lange dauert die Therapie?“ fragt sein Vater zögerlich. Thomas gibt unwillig zurück: „Das geht nicht vorbei.“

Thomas‘ Mutter drückt ihr Bedauern aus und Thomas sagt nur, dass es hier Leute wie ihn selbst gebe, die keine Täter werden wollen.

Zuhause albert Thomas am Abend mit seiner jüngeren Schwester Lina im Bad herum. Er hebt sie kurz hoch, bis seine Mutter kommt und Lina schnell ins Bett schickt. Nachts meldet sich das Mädchen aus ihrem Zimmer, weil die Tür verschlossen ist. Thomas, der Vater und die Mutter sind nun wach, die Mutter schließt die Tür wieder auf, Lina eilt zum Vater, der seine Frau mit den Worten beschimpft: „Du hast echt ‘ne Macke!“

Am morgendlichen Frühstückstisch herrscht gedrückte Stimmung, alle scheinen müde und gereizt. Nachdem der Vater mit Lina nach oben gegangen ist, stellt Thomas seine Mutter zur Rede: „Mama, ich bin kein Monster, ich beweise es dir.“ Die Mutter entgegnet nur gedrückt: „Das schaffst du nicht, ich kann mir nie sicher sein.“ Die letzten Worte führen zu einem Gefühlsausbruch bei Thomas, er zerschmettert seinen Kaffeebecher und schreit seine Mutter an, dass er nichts tun werde. Mit der Frage „Was willst du von mir?“ stürzt er die Treppe nach oben.



Es ist wieder Nacht. Thomas ist mit Jacke und Reisetasche im Flur zu sehen. Als das Licht im elterlichen Schlafzimmer angeht, schlüpft er schnell in Linas Zimmer, setzt sich neben seine schlafende Schwester auf den Boden vor ihrem Bett. Er zögert kurz bei einer Handbewegung und streicht ihr dann zärtlich über Schulter und Arm.



Thomas schleicht die Treppe hinunter und zur Haustür. Im dunklen Wohnzimmer sitzt seine Mutter und setzt den am Morgen zerbrochenen Kaffeebecher wieder zusammen. Sie hat etwas hinter sich gehört, geht die Treppe nach oben und schaut in die Zimmer ihrer Kinder. Als sie Thomas' Bett unberührt findet, eilt sie auf Socken aus dem Haus. Auf einer Brücke über die Bahngleise holt sie Thomas ein und stoppt ihn mit den Worten „Das machst du nicht!“ Thomas reagiert mit der Frage „Was denn dann?“



Beide sagen, dass sie nicht wissen, was sie tun sollen, und dann nimmt die Mutter ihren Sohn in den Arm und hält ihn innig fest.

KAPITELSTRUKTUR:

- 1) 00:00 - 01:05 Im Bus – die Begegnung; Titel „Aus den Fugen“
- 2) 01:06 - 02:42 Zuhause – Geheimnisse und Sorgen
- 3) 02:43 - 05:34 Entdeckt – Konfrontation und Spannungen
- 4) 05:35 - 07:19 Mutter und Sohn – Verdacht und Verteidigung
- 5) 07:20 - 10:18 Flucht – Ratlosigkeit und Versöhnung, ab 10:19 Abspann

THEMEN DES FILMS

Pädophilie/ sexuelle Ansprechbarkeit auf das kindliche Körperschema ist ein Tabuthema, d.h. nicht nur das Vorliegen dieser Neigung, sondern schon das zur Sprache bringen von derartigen Gefühlen ist mit Scham und Ablehnung verbunden. Insofern ist der Prozess, in welchem einem erwachsenen Menschen bewusst wird, dass er oder sie sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlt, mit Angst und der Not verbunden, sich niemandem anvertrauen zu können. Im Film hat Thomas, obwohl er gerade erst 18 Jahre alt ist, bereits einen wichtigen Schritt vollzogen:

Er hat eine Beratungsstelle gefunden, die ihm durch Gruppen- und Einzelgespräche hilft. Der Flyer, den der Vater von Thomas in der Hand hält, trägt die Überschrift „Lieben Sie Kinder mehr, als ihnen lieb ist?“. Daher handelt es sich um das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“, welches im Abspann des Films auch genannt wird: <https://www.kein-taeter-werden.de/>. Hilfe durch Dritte oder *Hilfe durch Beratung* wird zwar auf der Bildebene nur angedeutet, ist aber durch den Ort der Beratungsstelle und die Mitarbeiterin als wichtiges Thema präsent.

Die Eltern sind von der Tatsache, dass ihr Sohn sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlt, völlig überrascht und der Prozess aus Angst und Scham beginnt für sie gerade erst. Während der Vater sich passiv bis neutral verhält und er innerhalb der Familie nicht anders agiert, als vor der Enthüllung, ist die Mutter verstört und reagiert mit einem übertriebenen Schutz für die jüngere Tochter. Zwischen beiden Kindern besteht ein Abstand von ca. 8 Jahren, so dass das Mädchen Lina tatsächlich potenziell die (sexuelle) Aufmerksamkeit ihres Bruders erregen könnte. Dieses Gefühl wird im Film durch die Szene im Bus am Anfang noch verstärkt, da das Mädchen, welches einsteigt und sich neben Thomas setzt, in vielen Aspekten der Schwester ähnelt.

Die zweite Filmhälfte konzentriert sich daher fast ausschließlich auf das (gestörte) *Mutter-Sohn-Verhältnis*: Auf die klare Ablehnung durch die Mutter folgt zuerst Wut und dann Flucht durch den Sohn, auf welche die Mutter wiederum mit dem Versuch, den Sohn zurückzuholen, sowie einer Geste der Versöhnung reagiert. Die *Beziehungen innerhalb der Familie* und das labile emotionale Geflecht werden durch diese Vorher-Nachher-Situation sehr deutlich und spiegeln sich vorrangig im Filmtitel.

Kommunikation wird zum nahezu wichtigsten Thema des Films: Die Sprachlosigkeit, ausgelöst durch die Entdeckung, dass ihr Sohn zur Therapie geht, ist so groß, dass eine entsprechende Bezeichnung, z.B. Pädophilie oder die Präferenzbesonderheit der sexuellen Ansprechbarkeit auf das kindliche Körperschema, im Film nicht ausgesprochen wird. Ängste und Sorgen werden zwar durch Gesten und Emotionen gezeigt, aber kaum konkret benannt, was die gegenseitige Verunsicherung nur noch vertieft. Zwar sprechen die Eltern, bevor sie dem Sohn nachgehen, über ihre Sorgen, aber nach der Entdeckung scheinen sämtliche Gesprächsfäden innerhalb der Familie abgerissen.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Aus den Fugen ist in *Schule und Jugendarbeit* nur einsetzbar, wenn der Film gut vor- und nachbereitet wird. Er eignet sich vor allem für den Einsatz in der *Erwachsenen- bzw. Familienbildung* sowie in der *Fortbildung von pädagogischen Fachkräften*.

Für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit ist der Film vor allem deshalb nur mit ausführlicher Vor- und Nachbereitung einsetzbar, weil die Thematik der psychosexuellen Entwicklung in Verbindung mit der sexuellen Ansprechbarkeit von Erwachsenen für Kinder ein mit zahlreichen Tabus belastetes Thema ist, welches sehr differenzierter Behandlung bedarf. Das Thema „Pädophilie“ ist anspruchsvoll und in Schule und Jugendarbeit eher für Jugendliche ab 15/16 Jahren geeignet, d. h. 9. bzw. 10. Klasse, noch geeigneter erscheint die gymnasiale Oberstufe. Geeignete Schulfächer für den Film sind Ethik-, Religions- und Sozialkundeunterricht. Dabei stehen Fragen im Vordergrund wie:

- Welche Themen beschäftigen Jugendliche in ihrer Pubertät? Welche Rolle spielt dabei die sexuelle Orientierung?
- Wie können Familienmitglieder in Respekt miteinander umgehen?
- Welche Möglichkeiten haben Familien, mit Krisen umzugehen?

Beim Einsatz in Schule und Jugendarbeit ist auf jeden Fall zu beachten, dass es unter den Jugendlichen Jungen und Mädchen geben kann, die mittelbar oder sogar unmittelbar von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass Jugendliche sich in Thomas wiedererkennen und mit ihren eigenen erotischen Fantasien bezüglich des kindlichen Körperschemas konfrontiert werden. Das kann sowohl zu Abwehrverhalten führen als auch dazu, dass ein Gespräch gesucht wird.

Ähnliche Bedingungen bzw. Sensibilität gelten für den *Einsatz in der Erwachsenen- und Familienbildung*. Hier ist noch mehr mit Ängsten und Vorurteilen zu rechnen, da man die eigene Familie bzw. die eigenen Kinder schützen möchte.

Beim Einsatz in der *beruflich-pädagogischen Bildung* sollte der Aspekt der gesamten psychosexuellen Entwicklung und des Vorhandenseins besonderer Neigung als fachlicher Schwerpunkt behandelt werden. Neben der Bereitstellung von wissenschaftlichem Informationsmaterial kann auch das Hinzuziehen von Expertinnen und Experten zum differenziert geführten Gespräch sinnvoll sein.

EIN KURZES GLOSSAR ZU DEN UNTERSCHIEDLICH VERWENDETEN BEGRIFFLICHKEITEN

Was ist mit Pädophilie und was mit Pädosexualität gemeint? – Definition

„Pädophilie ist die leidvoll erlebte, selbst- und/oder fremdgefährdende, ausschließliche oder teilweise sexuelle Ansprechbarkeit durch vorpubertäre Kinderkörper. Pädophilie kann sich auf vorpubertäre Jungen und/oder Mädchen beziehen und kommt als ‚ausschließlicher Typus‘ vor, wenn eine ausschließliche sexuelle Ansprechbarkeit durch vorpubertäre Kinder und keine durch Erwachsene gegeben ist, und als ‚nicht ausschließlicher Typus‘, wenn sowohl ein sexuelles Interesse für vorpubertäre Kinder als auch eine sexuelle Erlebnisfähigkeit mit erwachsenen Personen besteht (DSM-IV-TR/American Psychiatric Association APA nach Sass et al. 2003; ICD-10/WHO nach Dilling et al.).“¹

Der Begriff Pädosexualität beschreibt nach sexualmedizinischer Definition eine sexuelle Verhaltensäußerung und nicht eine Form von sexueller Ausrichtung (als Bestandteil der sexuellen Präferenzstruktur). Andersherum besagt die sexuelle Ausrichtung (Pädophilie) nicht automatisch, dass ein entsprechendes Verhalten an den Tag gelegt wird. Das bedeutet zusammengefasst: Pädophilie ist nicht gleich Pädosexualität und umgekehrt.

Seit den 90er-Jahren gibt es sogar Bestrebungen, den Begriff „Pädophilie“ generell durch die Bezeichnung „Pädosexualität“ zu ersetzen. Besonders Opferschutzverbände machen sich immer wieder für eine solche Umbenennung stark, denn viele Missbrauchsoffer halten die Bezeichnung „Pädophilie“ für verharmlosend.

In der Sexualmedizin spricht man von Pädophilie erst dann, wenn sich ein Erwachsener (oder ein älterer Jugendlicher am Ende der Pubertät) zu Kindern hingezogen fühlt, die selbst noch nicht in der Pubertät sind. Des Weiteren geht man heute davon aus, dass der Betroffene selbst mindestens 16 Jahre alt sein sollte, bevor eine Präferenzbesonderheit oder sexuelle Ansprechbarkeit auf das kindliche Körperschema diagnostiziert werden kann, denn erst ab der Spätpubertät kristallisiert sich eine bleibende sexuelle Präferenz heraus.

„Man unterscheidet: Männer mit einer Pädophilie fühlen sich von Kindern mit einem vorpubertären Körperschema (kindliche Körper, die noch keine Zeichen der Geschlechtsreife zeigen,) sexuell angesprochen. Männer mit einer Hebephilie fühlen sich von Kindern mit einem pubertären Körperschema sexuell angezogen (kindliche Körper die bereits erste Geschlechtsmerkmale entwickelt haben).“²

Während die strafrechtliche Bezeichnung ‚Sexueller Missbrauch von Kindern‘ vorrangig sexuelle Handlungen vor, an und mit Kindern beschreibt, wird unter Pädophilie/Hebephilie eine sexuelle Ansprechbarkeit auf den kindlichen beziehungsweise jugendlichen Körper verstanden. Nicht jeder Mensch mit einer Pädophilie oder Hebephilie begeht sexuellen Kindesmissbrauch und nicht jeder Sexualstraftäter ist pädophil oder hebephil.

Die Mehrheit der Täter und Täterinnen, die sexualisierte Gewalt ausüben, geht von Menschen aus, die eigentlich sexuell auf erwachsene Sexualpartner ausgerichtet sind. Nur die Minderheit der Taten geht auf eine pädosexuelle Motivation zurück. Eine Pädosexualität wird fast ausschließlich bei Männern diagnostiziert, betroffene Frauen zeigen sich wenig (siehe Podcast). Über die Häufigkeit einer pädosexuellen Präferenz bei Frauen gibt es daher derzeit keine gesicherten Erkenntnisse.

¹ BZgA Forum 3/2010, 46. In der vierten Textrevision des Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-IV-TR, Sass u.a. 2003) und DSM-5 (APA 2013, 2015), das seit Mai 2013 in Verwendung ist, ist Pädophilie jeweils als Nr. 302.2 kodiert. Das in beiden Ausgaben zentrale A-Kriterium lautet jeweils identisch: „Über einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten wiederkehrende intensive sexuell erregende Phantasien, sexuell dringhafte Bedürfnisse oder Verhaltensweisen, die sexuelle Handlungen mit einem präpubertären Kind oder Kindern (in der Regel 13 Jahre oder jünger) beinhalten“ (Sasset al. 2003, S. 631).

² <https://www.gegen-missbrauch.de/paedosexualitaet/>

Wie entsteht Pädophilie? – **Entstehung und Diagnose**

Über die Entstehung von Pädophilie bzw. pädosexuellem Verhalten ist wissenschaftlich noch recht wenig erforscht. Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich die Präferenzbesonderheit für das kindliche Körperschema frühestens in der Pubertät ausprägt und erstmals bemerkbar macht. Zwar vermutete schon der Psychiater Richard von Krafft-Ebing, der 1886 den Begriff der „Pädophilia erotica“ prägte, eine biologische Ursache hinter der Störung. Doch zahlreiche Untersuchungen bei betroffenen Männern erlauben keine eindeutigen Schlüsse. Trotzdem ist es wahrscheinlich, dass entwicklungsbiologische, psychische, aber auch soziale Faktoren für die Entstehung von Pädophilie eine Rolle spielen.

Nicht nur die Entstehung, sondern auch die Bezeichnung und Diagnose von Pädophilie sind in Fachkreisen (und in der Öffentlichkeit) bislang umstritten. „Umgangssprachlich spricht man zu meist von einer ‚pädophilen Neigung‘, es sind aber auch andere Benennungen in Gebrauch, die oft eine bestimmte Wertung widerspiegeln. So spricht man z. B. von einer ‚pädophilen Orientierung‘, einer ‚pädophilen Veranlagung‘ oder einer ‚pädophilen Prägung‘.“³

Gegen die Forderung, Pädophilie als sexuelle Orientierung einzustufen, wird eingewandt, dass der Begriff der sexuellen Orientierung sich ausschließlich auf das Geschlecht des bevorzugten Sexualobjekts bezieht und es daher nur Hetero-, Homo- und Bisexualität als sexuelle Orientierungen geben könne.⁴ Die sexuelle Orientierung ist keine Präferenzstörung, sondern ein psychosexueller Entwicklungsschritt. Sie kann sich im Laufe eines Lebens durchaus wieder ändern und richtet sich auf die sexuelle Beziehung zwischen erwachsenen Personen.

Die neue Begrifflichkeit: Präferenzbesonderheit oder sexuelle Ansprechbarkeit auf das kindliche Körperschema wird zunehmend in multiprofessionellen Zusammenhängen als besonders zutreffend und am wenigsten stigmatisierend genutzt.

Diagnosemerkmale von Pädophilie⁵

- Das sexuelle Interesse richtet sich auf Kinder vor der Pubertät oder auf Kinder, die sich in einem frühen Stadium der Pubertät befinden.
- Das sexuelle Interesse an Kindern ist primär. Das heißt, das Interesse an erwachsenen Sexualpartnern ist entweder nicht vorhanden oder nur sehr nachrangig ausgeprägt.
- Das sexuelle Interesse an Kindern ist zeitlich stabil und besteht nicht nur vorübergehend, es überwiegt alle anderen sexuellen Vorlieben.

Gibt es Therapien im Falle der sexuellen Präferenzstörung? – **Therapie**

Von der Idee, diese Störung zu kurieren, ist man weitgehend abgekommen. Viele Therapeutinnen und Therapeuten sehen ihre Aufgabe eher darin, den von dieser Störung Betroffenen zu helfen, ihre Impulse unter Kontrolle zu halten und damit auch schwerwiegenden Straftaten vorzubeugen. Eine Möglichkeit, sexuelles Verlangen zu dämpfen, besteht in der Einnahme triebdämpfender Medikamente. Behandlungsziel ist die Prävention sexuellen Missbrauchs durch die Reduktion und Kontrolle der individuell maßgeblichen Risikofaktoren (siehe auch unten unter **Prävention**).

³ <https://www.gegen-missbrauch.de/paedosexualitaet/>

⁴ Vgl. <https://www.gegen-missbrauch.de/paedosexualitaet/>

⁵ <https://www.gegen-missbrauch.de/paedosexualitaet/>

Welche Folgen ergeben sich aus dieser Präferenzstörung? – Verhalten

Die sexuellen Fantasien und das Lustempfinden richten sich bei pädosexuellen Menschen auf Kinder. Sowohl rechtlich als auch entwicklungspsychologisch müssen Kinder aber vor erwachsener Sexualität geschützt werden. Sexuelle Kontakte von Kindern und Jugendlichen mit Erwachsenen können für Minderjährige körperliche und seelische Schäden zur Folge haben. Insofern wird ein Erwachsener, der sich mit sexuellen Absichten einem Kind nähert und entsprechende Handlungen vollzieht, zum Straftäter bzw. zur Straftäterin. Nicht jeder Mensch mit einer Präferenzbesonderheit wird auch zum Täter. Laut der Kriminalstatistik der Polizei gab es 2019 knapp 14.000 gemeldete sexuelle Übergriffe auf. Aber nur rund die Hälfte wurde von pädosexuellen Männern begangen. Die anderen 50 Prozent waren Übergriffe von Tätern oder Täterinnen ohne pädosexuellen Hintergrund. Der Anteil der Männer mit einer sexuellen Ansprechbarkeit für das kindliche Körperschema an der Gesamtbevölkerung beträgt ca. 1% (das sind ca. 400.000).⁶

Gibt es Hilfe für Betroffene? – Prävention

In Präventionsprogrammen werden Personen mit einer sexuellen Ansprechbarkeit für das kindliche Körperschema darin unterstützt, keine Übergriffe Kindern gegenüber zu begehen. Betroffene lernen Verhaltensregeln, wie sie Risikosituationen erkennen und vermeiden können. Außerdem können Ärzte auch Medikamente verschreiben, die die sexuelle Dranghaftigkeit dämpfen. Ein sehr bekanntes Präventionsprogramm ist „Kein Täter werden“, gegründet 2005 an der Charité in Berlin. Es richtet sich an Menschen mit auf Kinder gerichteten sexuellen Fantasien, die befürchten, sexuelle Übergriffe zu begehen, und die therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen möchten. Mittlerweile umfasst das Projekt mehrere Standorte in Deutschland. Dabei garantiert das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ gemeinsame Qualitätsstandards. Ziel ist es, ein bundesweites, flächendeckendes therapeutisches Angebot zu etablieren.

Seit 2009 bietet „forio“ (= Forensisches Institut Ostschweiz) ein entsprechendes Beratungs- und Therapieangebot im Einzel- und Gruppensettings in der Schweiz an. Die Angebote nehmen unter anderem Bezug auf die Programme des Instituts für Sexualmedizin der Charité in Berlin. Durchgeführt werden die Gruppentherapien mit bis zu sechs Teilnehmern in diskretem Rahmen an einem anonymen Ort. Sie werden von zwei Psychotherapeuten geleitet, einer Frau und einem Mann.⁷

ZUR GESTALTUNG DES FILMS

Der Film beschränkt sich auf wenige Orte und Personen, setzt diese aber mit großer Wirkung in Szene.

Transitorte: Es beginnt mit einer Fahrt im Linienbus und endet auf einer Brücke über Bahngleisen. Beide Orte symbolisieren Bewegung oder auf den Film bezogen: Etwas gerät in Bewegung. Während auf der Busfahrt der innere Konflikt von Thomas ins Bild gesetzt wird und sich so lange steigert, bis er sich der Situation entzieht, verdeutlicht das Setting der Schlusszene, dass die Bewegung des Entfernens zwar kurzfristig aufgehalten wird, aber ob die, sich an das letzte Bild anschließende Bewegung Thomas wieder nach Hause führt oder doch von dort weg, bleibt offen. Eine andere Metapher für die finale Szene sind die sich überschneidenden Bahngleise: Mutter und Sohn befinden sich an einem Punkt, an dem Weichen gestellt werden, um eine neue Richtung einzuschlagen – wie immer diese auch genau aussehen wird.

⁶ Vgl. <https://www.gegen-missbrauch.de/paedosexualitaet/>

⁷ Vgl. <https://www.forio.ch/therapien/paedophilie/>

Orte der Begegnung: Die meisten Szenen des Films spielen im Wohnhaus der Familie. Entweder im Obergeschoss, wo sich Bad und Schlaf- bzw. Kinderzimmer befinden, oder im Erdgeschoss mit Wohnzimmer und Küche. Sind Schlafzimmer in der Regel Rückzugsorte, so ist Küche/Wohnzimmer der Ort, wo gemeinsam gegessen und geredet wird. Nur einmal begegnen sich alle Familienmitglieder im Obergeschoss: Als die Mutter die Tür zum Zimmer der jüngsten Tochter verschlossen und diese mitten in der Nacht um Hilfe gerufen hat. Gerade nach diesem Erlebnis funktioniert das gemeinsame Frühstück als Kommunikationsort nicht mehr.

Ein anderer, wenngleich nur kurz auftauchender Ort der Begegnung, ist die Beratungsstelle. Interessant ist auch hier die Kameraführung durch die verglaste Außenfront:

Dinge werden transparent, alles wird sichtbar. Sowohl der Abschied von der Beraterin als auch das Aufeinandertreffen von Thomas mit seinen Eltern ereignen sich auf dem Gang. Erneut gibt der Ort Interpretationshilfe: Etwas wird sichtbar und gerät in Bewegung.

Insgesamt herrschen größere Aufnahmen und Totalen vor, eher selten werden Menschen in Großaufnahme gezeigt, daher sticht die Sequenz mit dem Mädchen im Bus besonders heraus.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN UND ANREGUNGEN

Wie bei jedem Film sollte zuerst Raum gegeben werden für die unmittelbare emotionale Reaktion, da der Film recht intensive Gefühle auslösen kann (siehe M1). Gerade der Familienkonflikt, der auf absehbare Zeit kaum zu lösen erscheint, da auch die Veranlagung von Thomas von Dauer sein wird, ruft vielfältige emotionale Reaktionen hervor. Innerhalb der Familie ist dieser Grad an Emotionen noch einmal gestaffelt: Vater und jüngere Schwester sind eher Randfiguren, Mutter und Sohn sind zentrale Figuren. Die didaktische Arbeit am Film sollte sich in einem ersten Schritt auf das gezeigte (familiäre) Beziehungsgefüge konzentrieren, da hier auch die meisten Alltagsparallelen auf Seiten der Betrachtenden zu vermuten sind. Nahezu jeder Mensch kennt Familienkonflikte, insofern sollte genau auf Ursache, Äußerung, Verlauf und etwaige Lösungsmöglichkeiten des Konflikts geschaut werden. Da die Beziehung von Mutter und Sohn in der zweiten Filmhälfte zentral ist, sollte sich mit dieser Beziehung gesondert beschäftigt werden (M2). Die weitgehende Passivität des Vaters, die in seiner Abwesenheit in der zweiten Filmhälfte mündet, lässt großen Spielraum für Deutungen und kreatives Weitererzählen (M3). Weitererzählen ist auch nach Ende des Films möglich:

- Was machen Mutter und Sohn nach der Begegnung auf der Brücke: gehen sie gemeinsam oder getrennt, in die gleiche oder in unterschiedliche Richtungen?
- Wie geht es in der Familie weiter, wie gestaltet sich zukünftig der Kontakt zwischen Thomas, seinen Eltern und seiner Schwester? (M4)

Insbesondere Kurz(spiel)filme erzählen pointiert und mit wenigen, aber bewusst gesetzten Hinweisen in Form von Zeichen und Symbolen. Der Vorteil der kurzen Spieldauer kann u.a. genutzt werden, um beim erneuten Anschauen des Films die Zeichensprache der Bilder zu analysieren und mit dem erzählten Inhalt in Beziehung zu setzen (M5).

Aus den Fugen ist viel mehr als ein Film über Pädophilie, er sollte nicht darauf reduziert oder bereits als ein solcher vorgestellt werden, zumal dieser Begriff im Film keine Erwähnung findet. Vielmehr erzählt der Film von Sehnsüchten und Begierden sowie von unterschiedlichen Formen der Beziehungen. Eine Reduzierung nur auf die Thematik der sexuellen Ansprechbarkeit auf das kindliche Körperschema wird dem sehr sensibel inszenierten Film nicht gerecht. Gleichwohl muss der Zusammenhang aus der Neigung von Thomas und dem Familienkonflikt bearbeitet werden. Als Ansatz bietet sich die Busszene zu Beginn des Films in Kombination mit dem „Glossar“ (s.o.) an (M6).

Es sollte über die verschiedenen Möglichkeiten der Beratung und der Therapie von Betroffenen informiert und diskutiert werden. Das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ bietet sich als Beispiel an, da es eines der ersten Angebote und das bis heute umfassendste Angebot darstellt (M7 und M8).

LINKS UND LITERATUR (AUSWAHL, STAND: 29.01.2021)

Zum Film:

<https://www.hamburgmediaschool.com/filme/ausdenfugen>

<https://www.junger-film.de/aus-den-fugen/>

Zum Thema:

<https://www.gegen-missbrauch.de/paedosexualitaet/>

<https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/paedophilie-die-wichtigsten-fragen-und-antworten-a-954632.html>

<https://www.zdf.de/verbraucher/volle-kanne/paedophilie-kein-taeter-werden-100.html>

<https://www.kein-taeter-werden.de/>

<https://www.forio.ch/therapien/paedophilie/>

<https://www.katho-nrw.de/index.php?id=11468>

Informationen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 3/2010:

<https://forum.sexualaufklaerung.de/fileadmin/redakteur/forum/dokumente/13329216.pdf#page=45>

Pro Familia-Dokumentation von einer Fachtagung am 04. Juni 2016 in Lübeck:

https://www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Fachpublikationen/Sexuelle_Bildung/Doku-Sexuelle-Bildung.pdf

Sexualisierte Gewalt/sexueller Missbrauch:

www.innocenceindanger.de

www.hilfeportal-missbrauch.de

<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/>

Statistiken:

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/pks-2019.pdf;jsessionid=6C38354F21A087157C7C247567E24626.1_cid373?__blob=publicationFile&v=10

Aus der Dlf Audiothek | Tacheles | Prävention gegen Missbrauch | „Pädophile dürfen nicht ausgegrenzt werden“:

https://srv.deutschlandradio.de/dlf-audiothek-audio-teilen.3265.de.html?mdm:audio_id=880606

Bekämpfung bzw. Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder:

https://www.bmjv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/102120_RegE_Bekaempfung_sexualisierte_Gewalt_gegen_Kinder.html

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2020/kw44-de-sexualisierte-gewalt-800918>

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/missbrauch-kinder-gewalt-100.html>

<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-07/christine-lambrecht-kindesmissbrauch-kinderpornografie-straftmass-reform-haftstrafe>

Juristische Stellungnahme:

<https://www.ito.de/recht/hintergruende/h/lambrecht-bekaempfung-kindesmissbrauch-kinderpornografie-strafen-gewalt-bmjv-muenster-verbrechen/>

Münster:

<https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/sexueller-missbrauch-in-muenster-angeklagter-erhaelt-urteil-17073673.html>

<https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/erstes-urteil-missbrauchsprozess-erwartet-100.html>

<https://www.sueddeutsche.de/panorama/muenster-missbrauch-beschuldigte-1.5111549>

WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (STAND: 29.01.2021)

Die Beichte

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Die_Beichte_A4.pdf

Kopfplatzen

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=3068>

Was kostet ein Kind?

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/was_kostet_ein_kind_AH.pdf

MATERIALIEN

- M1 Methoden zum Einstieg vor und nach dem Film
- M2 Mutter und Sohn
- M3 Die Rolle des Vaters
- M4 Und dann? – Eine Fortsetzung schreiben
- M5 Zeichen und Symbole – Analyse der Bildebene
- M6 Pädophilie
- M7 Kein Täter werden – Aspekte eines Präventionsnetzwerks
- M8 Interview: „Pädophile sind nicht per se Monster“

Beobachten

Um die Bearbeitung eines Films vorzubereiten, bietet es sich an, den Film bereits mit einer gewissen Perspektive zu schauen. Entweder bieten sich einzelne Szenen/Orte oder auch einzelne Personen an. Die gesamte Gruppe könnte also aufgeteilt werden, indem verschiedene Kleingruppen gebildet werden:

Notiert alle Auffälligkeiten der Situation:

im Bus / nach der Therapie / beim Frühstück / auf der Brücke

Charakterisiert folgende Person durch ihr Handeln, ihre Aussagen, ihre Haltung:

Thomas / Mutter / Vater / Schwester

Zitate

Vor der Filmvorführung erstellt der/die Verantwortliche eine Liste aus Zitaten aus dem Film. Es sollte sich nur um einzelne Sätze oder Äußerungen handeln, z.B. „Was willst du von mir?“ oder „Das geht nicht vorbei“. Die so entstandene Liste wird in einzelne Zitate zerschnitten (Sätze/Aussagen sollten mehrfach vorhanden sein). Vor dem Sehen des Films sucht sich jede/jeder spontan einen Satz aus dieser Liste aus, um ihn im Film wiederzufinden und diese Szene in einem ersten Gespräch nach dem Film zu beschreiben.

Der Film handelt von ...

Um einen ersten Zugriff auf den Film zu ermöglichen, kann die Aufforderung erfolgen den Satz „Der Film **Aus den Fugen** handelt von ...“ zu vollenden. Es sollte sich wirklich nur um einen Satz handeln. Alternativ könnten in kleineren Gruppen auf einem großen Plakat rund um den in der Mitte notierten Filmtitel Eindrücke aufgeschrieben werden (Substantive, Adjektive, Verben), so dass ein schriftliches Brainstorming entsteht.

Gliederung

Nach der ersten Reaktion bietet sich die Herausarbeitung des zentralen Motivs durch die Abfrage der Filmzitate oder die Erstellung eines Figurenschaubilds als Auswertung der Beobachtungsaufgaben an. Eine weitere Methode ist die Einteilung in Kapitel bzw. in Wendepunkte:

Welche Ereignisse wurden wahrgenommen?

Wodurch wurde Spannung erzeugt?

Wann ist die Situation eskaliert?

Um Personen oder Handlungsstränge näher zu charakterisieren, sollte nun mit Filmausschnitten und Charakterisierungen gearbeitet werden.

M2**Mutter und Sohn**

Fast die gesamte zweite Hälfte des Films behandelt die Beziehung von Mutter und Sohn, zuvor hatte es bereits erste Krisenanzeichen gegeben:



Die Mutter verdächtigt Thomas, dass er schon länger nicht mehr zum Karate-Training geht und möchte erfahren, was er stattdessen tut. Als sie dann schließlich erfährt, dass ihr Sohn ein Therapieangebot wahrnimmt, weil er sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlt, kann sie mit dieser Situation nicht adäquat umgehen.

Fragen:

Was sind konkrete Reaktionen der Mutter auf das Wissen über die Neigungen ihres Sohnes?

Wie verhält sich Thomas seiner Mutter gegenüber?

Wie gehen die anderen Familienmitglieder mit dem Verhalten der Mutter um?

Was wäre ein wünschenswertes Verhalten der Mutter?

Gibt es eine Lösung für die gestörte Beziehung von Mutter und Sohn?

M3**Die Rolle des Vaters**

Das Familienleben wird in dem (zeitlich kurzen) Ausschnitt, welchen der Film zeigt, als harmonisch eingeführt: Eltern und Kinder scheinen ein gutes Verhältnis zu haben und sind in Kontakt miteinander. Die Initiative, nachzuforschen, ob etwas bei Thomas nicht stimmt, geht von der Mutter aus. Sie ist es auch, die nach der Entdeckung, dass Thomas sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlt, ein anderes Verhalten zeigt.

**Fragen:**

Wie reagiert der Vater, als sie Thomas nach der Therapie überraschen?

Wie verhält sich der Vater anschließend zuhause?

Verändert sich das Verhältnis zwischen Vater und Mutter?

Was wäre ein wünschenswertes Verhalten des Vaters?

M4**Und dann? – Eine Fortsetzung schreiben**

Die letzte Szene des Films spielt auf einer Brücke über Bahngleisen. Die Mutter hält ihren Sohn auf, der im Begriff ist, die Familie (mit unbekanntem Ziel) zu verlassen. Sie stellt ihn kurz zur Rede, beide wissen aber nicht, was sie sagen oder wie sie fortan handeln sollen. Daraufhin umarmt die Mutter ihren Sohn und zeigt ihm so ihre Zuneigung.

**Fragen:**

Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Was sind mögliche, unterschiedliche Szenarien?

Was macht Thomas?

Was macht seine Mutter? Wie handelt sein Vater?

Wie wird sich das Verhältnis zur jüngeren Schwester weiter entwickeln?

Aufgabe:

In Form eines Entwurfs von Drehbuchszenen sollen erste Antworten auf die Fragen versucht werden.

M5**Zeichen und Symbole – Analyse der Bildebene**

Das einem Film zugrunde liegende Drehbuch wird für die filmische Umsetzung in ein Storyboard umgewandelt. Ein Storyboard ist vergleichbar mit einem Comic auf der Grundlage eines Textes, d.h. die Erzählung wird visualisiert und szenisch gegliedert. Wenn im Text z.B. von „Thomas‘ Zimmer“ gesprochen wird, muss dafür visuell eine Entsprechung gefunden werden: Ist das Zimmer groß oder klein? Welche Möbel sind vorhanden? Welche Farbe/Tapete ist an den Wänden? Gibt es Bilder? Welche Gegenstände/Sachen sind zu sehen? Gleiches gilt für Personen, auch diese werden durch ihr Äußeres charakterisiert (Frisur, Brille, Kleidung, Farbe, Körperform und -haltung).

In **Aus den Fugen** herrschen dunkle Farbtöne und gedämpftes bis trübes Herbst-Licht vor

Aufgabe

Analysieren Sie, wann deutlich hervorstechende Farben (= Grundfarben rot, gelb und blau) verwendet werden und was mit dieser Farbgebung für eine Aussageabsicht verfolgt wird!

Das Verhältnis zwischen Thomas und seinen Eltern beginnt sich zu verändern, als sie ihm wegen des **Karate**-Trainings folgen. An dieser Stelle hätte auch jede andere Sportart eingesetzt werden können, da diese nicht im Bild zu sehen ist. Warum ausgerechnet Karate?

Aufgabe

Notieren Sie Eigenschaften des Sports Karate und welche Bedeutung diese Eigenschaften für die Geschichte von **Aus den Fugen** haben könnten!

Eine entscheidende Szene spielt beim gemeinsamen **Frühstück** der Familie (siehe M2). Auch diese Szene entspricht einerseits den Erwartungen, die man an ein Familienfrühstück hat, andererseits gibt es viele Kleinigkeiten, die aufgrund der Darstellung nicht von einem ‚normalen Frühstück‘ sprechen lassen.

Aufgabe

Was sind typische Frühstückskennzeichen, was ist eher ungewöhnlich? Welche Rolle spielen das Kaffee trinken und die dafür verwendeten Kaffeebecher (auch über die Szene hinaus)?

Viele Filmszenen sind durch ein **Fenster** gefilmt oder die Personen schauen durch Fenster.

Aufgabe

Inwiefern handelt es sich beim Blick durch Fenster um ein filmisches (visuelles) Stilmittel? Welche (symbolische) Bedeutung haben Fenster?

Gibt es noch weitere Zeichen und Symbole in **Aus den Fugen**?



Die Pädophilie ist als eine anhaltende oder dominierende sexuelle Präferenz für präpubertäre Kinder definiert. Weniger als die Hälfte aller Kindesmissbrauchstäter erfüllt die diagnostischen Kriterien der Pädophilie und ein noch geringerer Anteil ist ausschließlich sexuell auf Kinder ausgerichtet. Die Behandlungen von Pädosexuellen erfolgen ambulant und stationär in Kliniken der Forensischen Psychiatrie, Sozialtherapeutischen Einrichtungen und im Regelstrafvollzug und entsprechen unterschiedlichen Präventionsformen. Dunkelfeldprojekte sind spezielle Einrichtungen der primären oder sekundären Prävention. Behandlungsziel ist die Prävention sexuellen Missbrauchs durch die Reduktion und Kontrolle der individuell maßgeblichen Risikofaktoren.

Quelle: <https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-017-2604-z>

Aufgabe:

Lesen Sie den oben zitierten Text durch und notieren Sie, welche der im Text genannten Aspekte im Film auftauchen und auf welche Weise sie im Film thematisiert werden. Welche Aspekte sind im Bild zu sehen oder werden angesprochen und welche Aspekte werden nicht direkt thematisiert, sind aber „zwischen den Zeilen“ als Andeutungen vorhanden? Schauen Sie sich als Hilfestellung zur Lösung der Aufgabe die beiden Szenen „Im Bus – die Begegnung“ und „Entdeckt – Konfrontation und Spannungen“ noch einmal an.

M7 *Kein Täter werden – Aspekte eines Präventionsnetzwerks*

Der Text der Website <https://www.kein-taeter-werden.de/>

lieben sie kinder mehr, als ihnen lieb ist?

Das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ bietet deutschlandweit ein kostenloses und durch die Schweigepflicht geschütztes Behandlungsangebot für Menschen, die therapeutische Hilfe suchen, weil sie sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und darunter leiden. Im Rahmen der Therapie erhalten die betroffenen Personen Unterstützung, um mit ihrer pädophilen oder hebephilen Neigung leben zu lernen, diese zu akzeptieren und in ihr Selbstbild zu integrieren. Wir wollen Menschen, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und unter den damit verbundenen Belastungen leiden, dabei unterstützen, ein zufriedenes Leben zu führen.

Ziel ist es, sexuelle Übergriffe durch direkten körperlichen Kontakt oder indirekt durch den Konsum oder die Herstellung von Missbrauchsabbildungen im Internet (sogenannte Kinderpornografie) zu verhindern.

Aufgabe

Recherchieren Sie auf der Website, welche Informationen für Betroffene und welche Informationen für Angehörige bereitgestellt werden.

Wie unterscheiden sich die Informationsangebote? Was sind relevante Schwerpunkte?

M8

Interview: „Pädophile sind nicht per se Monster“

Lesen Sie das nachfolgende Interview von Christa Gall von SFR-News mit der Psychologin Monika Egli-Alge. Sie ist Geschäftsführerin der forio AG (<https://www.forio.ch/>)

Lebenslängliche Störung - «Pädophile sind nicht per se Monster»

Freitag, 16.03.2018, 07:35 Uhr / SRF News

Interview von **Christa Gall (SFR News)** mit der Psychologin **Monika Egli-Alge**

SRF News: Wie viel Prozent der Männer haben eine pädophile Neigung?

Monika Egli-Alge: Man schätzt, dass etwa ein Prozent der Männer sich zu Kindern hingezogen fühlen. Das sind Hochrechnungen aufgrund von Studien. Mit anderen Worten, die Störung tritt etwa gleich häufig auf wie Schizophrenie. Allerdings lebt über die Hälfte dieser Männer ihre sexuelle Ausrichtung nicht aus.

Warum kann eine pädophile Neigung nicht wegtherapiert werden?

Das weiß man nicht. Auch die Ursachen sind nicht wirklich klar. Man weiß aber, dass die Ausrichtung lebenslänglich bleibt.

Ab wann gilt denn ein Täter als fertig therapiert?

Erstes Ziel einer Therapie ist, dass der Patient weder Kinderpornografie konsumiert noch sich an Kindern vergeht. Zweites Ziel: Der betroffene Mann akzeptiert seine Ausrichtung. Therapieziel drei ist das Bewältigen des Alltags. Therapiert ist ein Mann, wenn er ein tadellos funktionierendes Risikomanagement hat.

Viele Pädophile kommen immer wieder zu uns.

Dazu gehört auch, dass ein Betroffener selber merkt, wenn sein Leidensdruck wieder grösser wird, wenn Ängste oder auch Fantasien wieder zunehmen. Die Betroffenen wissen, dass sie in einem solchen Fall freiwillig zu uns kommen sollen. Viele kommen deshalb auch immer wieder zu uns.

Wie sieht ein solches Risikomanagement aus?

Das ist sehr individuell. Die sicherste Strategie ist das Vermeiden bestimmter Situationen. Also etwa, dass ein Betroffener nicht mehr in Hallenbäder geht, wo er Buben in Badehosen sieht. Dass einer keine Vereinsarbeit mit Kindern macht. Oder dass ein Patient kein Smartphone besitzt, um den Konsum von Pornobildern zu vermeiden.

Für mich tönt das ein bisschen wie wenn man eine noch nicht scharf gemachte Handgranate auf einem öffentlichen Platz liegen lässt.

Als Therapeut kann man keine 100-, 90- oder auch nur 60-prozentige Garantie geben, dass ein Betroffener nicht Täter wird. Wir können die Zukunft nicht vorhersehen. Es handelt sich hier um Menschen, nicht um programmierbare Roboter. Sicher ist aber: Mit einer Therapie ist ein Täter schon viel besser gewappnet als ohne.

Muss man als Mutter Angst um seinen Bub haben, wenn dieser so einem therapierten Mann alleine begegnen würde?

Im Prinzip ja, das muss eine Mutter beunruhigen. Allerdings werden bei sexuellem Missbrauch zwei Drittel der Taten von Nicht-Pädophilen im nahen Umfeld der Kinder begangen, ein Drittel von Pädophilen. Und nochmals, es ist möglich, sein eigenes Verhalten zu kontrollieren. Ein Therapierter hat gelernt und geübt, sein Verhalten zu kontrollieren.

Darauf vertrauen wir. Aber wichtig ist, was er später aus dem bei uns Erlernten macht. Das kann ich nicht kontrollieren. Das ist in der Verantwortung der Betroffenen selber.

Könnte hier nicht die medikamentöse Kastration hilfreich sein?

Das macht man nur bei besonders schweren Fällen, bei Menschen mit einem starken Trieb. Die Männer können mit triebhemmenden Medikamenten sexuelle Erregung nicht mehr so gut spüren.

Der Trieb lässt sich nicht ganz unterdrücken. Das Problem ist, dass die Fantasie auch mit Medikamenten bleibt. Man muss sich das ein bisschen wie Hunger vorstellen. Auch mit Medikamenten bekommt man Lust auf das Salamibrot, das direkt vor einem auf dem Teller liegt. Der Trieb lässt sich nicht ganz unterdrücken.

Die Betroffenen dürfen also ihre Sexualität nicht mehr ausleben. Das stelle ich mir schwierig vor.

Es ist tatsächlich schwierig. Wir haben oft die Situation, dass die Betroffenen schwere Depressionen haben oder in schwere persönliche Krisen geraten, auch suizidal werden. Wenn ein Pädophiler nicht auf erwachsene Sexualpartner ausweichen kann – was meistens der Fall ist –, bleibt oft nur der Verzicht auf gelebte Sexualität.

Ist die Rückfallgefahr bei einem Täter höher, der sich schon einmal an einem Kind vergriffen hat?

Auf jeden Fall. Die meisten wissen, dass sie einem Kind Schaden zufügen, wenn sie sexuelle Handlungen mit diesem durchführen. Es braucht also viel, diese Schwelle zu überschreiten. Wenn allerdings ein Täter diese Grenze einmal überwunden hat, wird er sie ein nächstes Mal leichter missachten. Der Täter will die Belohnung, die er damals erhalten hat, wieder abholen. Das ist oft vergleichbar mit einer Sucht.

Die meisten therapiewilligen Täter erhalten in unserer Gesellschaft – vorausgesetzt sie sind jung – ein Recht, sich wieder in die Gesellschaft einzufügen. Ihr Grundrecht kollidiert mit der Sicherheit unserer Kinder.

Ich möchte kurz einen Schwenker machen zu der Angst als Eltern. Ich habe auch Buben. Die meisten sexuellen Vergehen an Kindern werden – wie schon erwähnt – von Menschen in ihrer nahen Umgebung gemacht, von Nicht-Pädophilen. Man spricht von so genannten Ersatztätern. Die größte Angst müssen Eltern vor Tätern aus ihrer nächsten Umgebung haben. Das Opfer ist also ein Ersatz für nicht vorhandene erwachsene Sexualpartner. Aber zurück zu den Pädophilen: Es ist ein schwieriger Grundkonflikt, den Sie ansprechen. Der Schweregrad der Tat oder Taten sowie der Grad der Störung oder Störungen entscheidet, ob jemand lebenslanglich weggesperrt wird.

Im Fall von Rapperswil werden die Richter noch entscheiden. Aber alle Pädophilen werden nicht eingesperrt. Wie gehen wir damit um?

Der Fall von Rapperswil ist in seiner ungeheuerlichen Grausamkeit außergewöhnlich. Ich nehme diesen Mann nicht in Schutz. Pädophile sind aber nicht per se Monster. Sie haben eine Störung, die sie nicht selbst gewählt haben. Je weniger wir solche Menschen verteufeln, desto eher können sie offen darüber sprechen. Je eher jemand über seine Störung spricht und sich therapieren lässt, desto niedriger ist die Chance, Täter zu werden.

<https://www.srf.ch/news/schweiz/lebenslaengliche-stoerung-paedophile-sind-nicht-per-se-monster>

Aufgabe:

Was erfahren Sie über Pädophilie, über mögliche Täterschaft und über Prävention?



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk